

Am Witch Museum kommt in Salem niemand vorbei.



20 Menschen wurden in Salem der Hexerei angeklagt und zum Tode verurteilt.



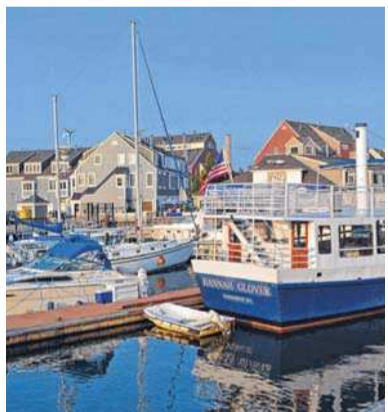
In Salem leben rund 41 000 Einwohner.



Im „Haus der sieben Giebel“ hat Nathaniel Hawthorne sein gleichnamiges Buch geschrieben.



Im Peabody Essex Museum finden sich rund eine Million Werke, darunter maritime Kunst und Kunst der amerikanischen Ureinwohner.



Salem liegt an der Atlantikküste, 40 Kilometer von Boston entfernt.

Auf Erkundungstour in Salem U.S.

SZ-Redakteur Christian Gerards zieht Vergleiche zwischen Salem/Baden und Salem/Massachusetts

SALEM (cg) - Zugegeben, es ist schon fast unheimlich, wenn man das beschauliche Salem am Bodensee mit seinem Schloss und den Weinreben nicht auf Rang eins der Salems dieser Welt setzt. Aber eine Hexenjagd vor über 300 Jahren und ein Schriftsteller namens Arthur Miller, der die damaligen Geschehnisse im Jahr 1953 so verarbeitet, dass sein Werk „The Crucible“ (deutsch: Die Hexenjagd) zur Weltliteratur wurde, sorgen dann doch dafür, dass ein kleines Städtchen im US-amerikanischen Bundesstaat Massachusetts auf Platz eins rangieren dürfte. Doch wie ist dieses ferne Salem, Massachusetts? SZ-Redakteur Christian Gerards begibt sich auch Erkundungstour.

Lange braucht es nicht, bis der Besucher das erste Mal auf das Thema Hexen trifft. Dazu ist das Städtchen mit seinen 41 000 Seelen zu sehr geschichtlich geprägt. Zahlreiche Souvenirshops haben sich auf die Hexenjagd spezialisiert. Im Jahr 1692 führten hier mehrere junge Frauen ein okkultes Ritual aus und wurden entdeckt. Um selbst der Strafe zu entgehen, bezichtigten sie andere Gemeinderatsmitglieder, sie zu diesem Tun angestiftet zu haben. In der Folge wurden 20 Menschen der Hexerei angeklagt und zum Tode verurteilt - der Plot für Miller, der seine Geschichte in der Zeit der Kommunisten-Verfolgung der McCarthy-Ära geschrieben hat.

Heute gibt es zahlreiche Museen, die an die Ereignisse erinnern. Eine Gedenkstätte, die erst 300 Jahre nach den Prozessen am Friedhof errichtet worden ist, gedenkt der unschuldigen Opfer. Kate Fox, die im Rathaus für den Tourismus hauptverantwortlich ist, berichtet, dass 1992 auch Arthur Miller zu der Einweihung kam. Während in Europa vermeintliche Hexen vor die Inquisition gebracht wurden, urteilten in den USA weltliche Gerichte. „Nach der Hexenjagd in Salem gab es keine größere Hexenverfolgung mehr in den USA“, sagt Kate Fox.

Doch die Geschichte der Stadt ist ein Grund für viele Touristen, einen Abstecher an das Städtchen am Atlantik zu machen. Das hat Folgen. Am Bahnhof entsteht gerade ein neues Parkhaus. „Salem ist eine junge Stadt und hat einen der meist benutzten Bahnhöfe der Region“, berichtet Fox. Laut ihr besuchen rund eine Million Menschen pro Jahr Salem. Dabei kommen die Touristen nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern aus den ganzen USA. Aber auch sonst habe Salem einiges zu bieten, sogar eine Universität, die Salem State University, gibt es. Der Name der Stadt leitet sich wohl vom hebräischen „Schalom“ ab.

Und irgendwie trifft man immer wieder auf Salem, die einen direkten Bezug zu Deutschland, ja sogar zur Bodensee-Region haben. Da ist Molly im „Hexenhaus“, dem Haus, in dem der damalige Richter gewohnt hat. Sie war von August bis Dezember 2012 als Studentin in Berlin. Ob sie noch einmal nach Deutschland zurückkommen will? „Auf jeden Fall“, sagt sie. Im „Hexenmuseum“ gibt es einen alten Soldaten, der in der Nähe von Würzburg stationiert

war. Den Bodensee kennt er aus seiner Zeit in Deutschland. Mit einem freundlichen „Guten Tag“ grüßt er den Fremden aus Übersee- und verabschiedet ihn mit einem „Tschüss“.

Das Schwäbische Meer ist auch Kara McLaughlin wohl bekannt. Sie hat vor vielen Jahren in Konstanz ein Auslandssemester verbracht. Dann arbeitete sie in den USA für Siemens-Nixdorf. Heute ist sie Leiterin des „Haus der sieben Giebel“ - dem Haus einer alten Seefahrer-Familie, das heute ein Museum ist und deren Einnahmen für soziale Zwecke verwendet werden.

Im besagten Haus schrieb Nathaniel Hawthorne das Buch „Das Haus mit den sieben Giebeln“, das 1851 veröffentlicht wurde. Es zählt zu den Hauptwerken des bekannten Romantikers. Das Geburtshaus des Salemers ist ebenfalls auf dem Museumsgelände zu finden. Es wurde, wie zwei weitere alte Gebäude der Stadt, die 1626 gegründet worden ist, abgebaut und hier wieder errichtet.

Bei der Führung durch das Museum ist zu erfahren, dass in kolonialer Zeit in Salem Reben angebaut und zu Wein verarbeitet wurden. Doch davon ist nichts mehr zu sehen, da war das Haus Baden im deutschen Salem erfolgreicher. Aber vielleicht war das für die Neuen in Massachu-

setts auch nicht nötig. Sie waren der Seefahrt zugehörig und holten damit den Reichtum in die Stadt. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Hafen für die neuen Schiffe aber zu klein. Sie fuhren fortan Boston und New York an. Der Reichtum versandete.

„Das ist heute unser Glück“, sagt Kate Fox. So war kein Geld vorhanden für eine Stadtsanierung in Zeiten, als die Kommunen gerne Altes abgerissen. Viele alte Gebäude sind darum heute noch existent. Allerdings gab es vor hundert Jahren einen Großbrand, der halb Salem in Schutt und Asche gelegt hat. In einer Leder-Manufaktur brach am 25. Juni 1914 ein Feuer aus, in dessen Folge 1600 Gebäude zerstört und 18 000 Menschen obdachlos wurden.

Salem prosperiert jedenfalls heute. Das ist auch der Nähe zu Boston geschuldet, rund 40 Kilometer sind es bis in die Metropole. 350 000 Dollar sind für eine Zwei-Schlafzimmer-Wohnung zu bezahlen. Für ein Haus in guter Lage sind locker eine Million Dollar fällig - eine interessante Parallele zum Bodenseeraum. Und eine weitere andere gibt es auch: den Verkehr. In der Saison von April bis Oktober ist auf den Straßen mächtig was los. Nur hier sind sie häufig vier-spurig ausgebaut, selbst im Innenstadtbereich. In den autofreundlichen USA keine Seltenheit.

Eine rote Linie führt durch die Stadt, der so genannte „Witch trail“. Er zeigt den Besuchern den Weg zu den Sehenswürdigkeiten rund um die Hexenjagd auf. Und ganz nebenbei gibt es noch ein Horror- und ein Piratenmuseum zu entdecken. Und das Peabody Essex Museum, das laut Kate Fox zu den größten der USA gehört. Aber eines bleibt klar: „Die Hexen sind im Stadtgebiet allgegenwärtig“, sagt Kate Fox.

„Die Hexen sind im Stadtgebiet allgegenwärtig“

sagt Kate Fox, die für den Tourismus zuständig ist.



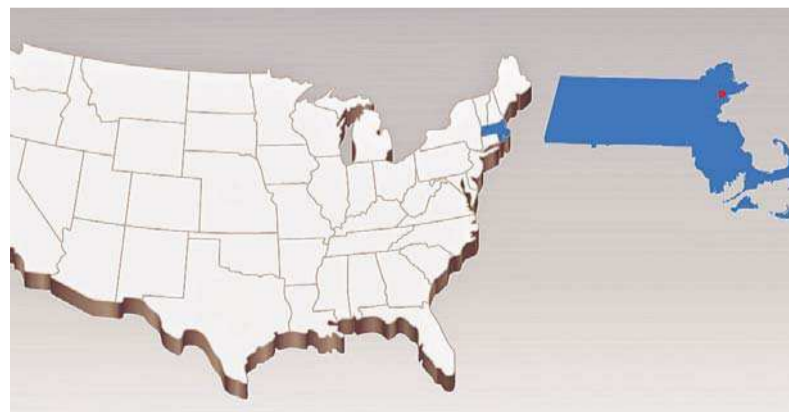
Hexen sind fast im gesamten Stadtbild von Salem präsent. Der „Witch Trail“ (rote Linie) führt zu den Sehenswürdigkeiten. FOTOS: CG (4), PR (5)



Kate Fox ist seit 1998 für den Tourismus in Salem zuständig. Hier sitzt sie auf einem der 20 Gedenksteine für die Hexenjagd im Jahr 1692.



Eine typische Straßenszene in Salem.



Salem USA.

FOTO: GRAFIK: MATTHIAS SCHOPF/BILDER: SHUTTERSTOCK

Leserbrief

Liebe Leser, wir freuen uns über Ihre Briefe. Bitte haben Sie aber Verständnis dafür, dass sich die Redaktion bei langen Zuschriften Kürzungen vorbehält. Für die Ausgabe Markdorf gilt eine Beschränkung auf 60 Zeitungszeilen (pro Zeile etwa 35 Anschläge). Leserzuschriften stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar. Aus presserechtlichen Gründen veröffentlichen wir anonyme Zuschriften grundsätzlich nicht. Teilen Sie uns deshalb bitte immer Ihren vollen Namen, Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer mit. Ihre SZ-Redaktion

Ein eigener Kopf genügt

Zum Artikel „CDU und Grüne äußern sich zum Salemer Schulstreit“, den wir in der Montagsausgabe veröffentlicht haben, hat uns folgender Leserbrief erreicht.

Wenn MdL Martin Hahn (Grüne) Herrn Müller (CDU) vorwirft, den Salemer Schulkonflikt für parteipolitische Manöver zu missbrauchen, kann das von unserer Seite nicht unwidersprochen bleiben.

Bereits vor mehr als einem Jahr haben wir, eine Gruppe von Lehrern der Realschule, Herrn Müller um Hilfe in juristischen Fragen gebeten.

Die Initiative kam aus Salem. Dies geschah zu einem Zeitpunkt, als das Kollegium ohne Schulleitung war und alle anderen Stellen abgetaucht sind.

Er hat in wahlkampfernen Zeiten sachlich und kompetent Auskunft gegeben und sich so verhalten, wie sich ein gewählter Politiker verhalten sollte: Er war Ansprechpartner für die Bürger seines Wahlkreises und praktizierte die gerade von Grün-Rot so gern für sich reklamierte, vielbeschworene „Politik des Gehörtwerdens“, jederzeit, ohne großes Tam-Tam.

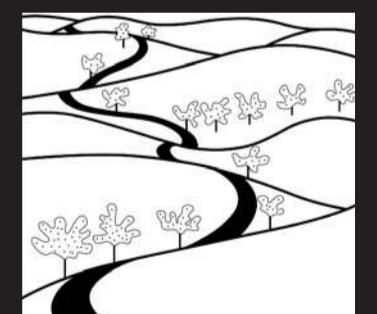
Eines wollen wir aber deutlich klarstellen: Der Schulkonflikt in Salem wurde von Herrn Müller weder herbeigeführt noch geschürt. Vielmehr begegnet uns hier wieder eine schon bekannte Taktik: Diejenigen, welche die Missstände schaffen, greifen jene persönlich an, welche die Missstände benennen.

Uns und über dreitausend Salemer als „Opfer massiver Einflussnahme von Herrn Müller“ (Zitat Hahn in Pressemitteilung) darzustellen ist geradezu grotesk und argumentativ hilflos. Vielleicht sollte man endlich zur Kenntnis nehmen, dass die Salemer Bevölkerung weder Alkohol noch Indoktrination braucht, um ihre Unterschrift für den Erhalt ihrer Realschule zu geben.

Andreas Brandner, Petra Gasch, Karin Grathwohl, Michaela Hans, Birgit May-Frömel, Edeltraud Mazat, Jürgen Schweikert und Inge Wagner
Lehrer Realschule Salem

ANZEIGE

Isny Allgäu



Gourmet Wanderung

Durch Moor und Moränenland zur Isnyer Top-Gastronomie jeden 2. Sa im Monat, 9.30 Uhr

Anmeldung: Isny Marketing GmbH 07562 97563-0 www.isny.de

Noch freie Plätze bei der offenen Bühne

Profis oder Neulinge können am 24. Mai im Prinz Max auf sich aufmerksam machen

SALEM (sz) - Das Kulturforum Salem veranstaltet auch in diesem Jahr wieder eine offene Bühne im Prinz Max, bei der sich Künstler jeglicher Art vor Publikum präsentieren können. Der Termin fällt in diesem Jahr auf Samstag, den 24. Mai. Dafür kann man sich noch anmelden.

Gesucht sind experimentierfreudige Künstler, die ab 20 Uhr im Prinz Max die Zuschauer mit ihrem Programm, ihrer Darbietung, ihren Talenten begeistern wollen.

Die offene Bühne ist eine Show in der jeder, der Spaß daran hat und neue Nummern ausprobieren möchte, etwas vorführen kann. Also das, was für den Musiker eine Jam-Session ist.

Sich anmelden und auftreten kann jeder - Kabarettisten, Pantomimen, Schauspieler, Comedians, Clowns, Sänger, Stepper, Musiker, Tänzer, Zauberer, Jongleure.

Dabei spielt es keine Rolle, ob man Profi oder Neuling ist. Einfach

kommen, und ausprobieren, wie das eigene Programm beim Publikum ankommt.

Weitere Informationen zur Anmeldung gibt es auf der Homepage www.kulturforum-salem.de. Bei Fragen kann man sich auch gerne unter Telefon 07553 / 823 12 oder per E-Mail unter info@kulturforum-salem.de melden.



Jeder kann bei der offenen Bühne mitmachen.

FOTO: PR

Salemer Narren wählen neu

SALEM (sz) - Die Jahreshauptversammlung des Fördervereins Närrisches Brauchtum und dem Narrenverein Salem findet am Donnerstag, 15. Mai, statt. Beginn ist um 19 Uhr im Gasthof „Salmannweiler Hof“ in Stefansfeld. Der ganze Vorstand steht zur Wahl. Der Narrenverein tagt um 20 Uhr im gleichen Lokal. Der Präsident und der Säckelmeister sind zu wählen. Auch Ehrungen von